



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Geschichte

Brandi, Karl

Berlin, 1919

Die karolingischen Hausmeier. - Araberkämpfe. Capella. Anfänge des
Lehnswesens. Idee des Lehnstaats.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77924](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77924)

Das bedeutete aber nicht nur das Eindringen dieser weltabgewandten innerlichen Richtungen und ihrer Kulturelemente von Ordnung und Zucht, sondern auch Verbindung mit anderen Teilen der abendländischen Kirche. Und eben aus diesem größeren Kreislauf sollte die auflösende Zerlegung des Frankenreiches geheilt werden. Denn die Kraft der Reform kam nicht zum wenigsten daher, daß dieselben Prediger und Brüder auch zu den noch heidnischen Stämmen des alten Germanien pilgerten, um in Bayern und Schwaben, bei Hessen und Thüringern, schließlich sogar bei den wilden Sachsen und Friesen das Evangelium zu verkünden.

Darin aber lag wieder eine politische Wendung, insofern die lebendige christliche Kirche um ihrer selbst willen dem Zerfall des Reiches entgegenwirkte und die von den ersten Merowingern schon in Abhängigkeit gebrachten oberdeutschen Stämme dem Reiche wieder enger verband.

Als Träger des Verständnisses für diese weiteren Beziehungen erscheint inmitten des Frankenreiches ein neues Geschlecht, das seinen Ausgang nahm vom Lande zwischen Rhein und Maas und das in dem heiligen Bischof Arnulf von Metz einen Ahnen verehrte, die Karolinger. Mit dem Instinkt des Genies fanden sich die geistlichen und politischen Führer. Die Karolinger waren emporgekommen als Hausmeier (*majores domus*), als Führer der Königsleute am Hofe des östlichen Teilreichs der Franken, in Austraßen. Längst führten die Hausmeier an Stelle der Könige im Felde auch den fränkischen Heerbann; sie befehdeten sich wie die Könige; aber durch den Sieg des Karolingers Pipin bei Testri über den Hausmeier von Neustrien wurde zunächst im Heerbann die Einheit des Frankenreiches hergestellt. Sein Sohn Karl Martell stand schon in Beziehungen zu dem Angelsachsen Bonifaz, dem Apostel der Deutschen, und durch diese angelsächsischen Beziehungen ergaben sich auch bedeutungsvolle Anknüpfungen mit dem Mittelpunkt der alten Welt und ihrer Kirche, mit Rom.

Gleichwohl kam die erste große Probe auf die innere Kraft dieses Karolingers von ganz anderer Seite. Es war etwa 100 Jahre her, daß in einem vergessenen Winkel der Erde ein am Judentum und Christentum gebildeter Prophet, Mohammed, sein

Volk der Araber entflammt hatte zu einer unerhörten Erhebung und zu kühnen Glaubens- und Eroberungszügen bis nach Indien. Bald war Nordafrika ihnen verfallen. Zu Beginn des 8. Jahrhunderts (711) eroberten sie auch Spanien. Nun klopften sie an die Pforten des Frankenreiches. Die Mittelmeerküsten lagen ihren Beutezügen offen; bis nach Burgund griffen sie rhoneaufwärts ins Land. Von der anderen Seite drangen sie über die Pyrenäen ins westliche Frankenreich. Im Jahre 732 stießen sie bis an die untere Loire vor. Da trat ihnen, nahe dem fränkischen Nationalheiligtum des heiligen Martin von Tours, zwischen Tours und Poitiers der fränkische Heerbann unter Karl Martell entgegen und schlug sie vernichtend. Eine welthistorische Entscheidung, wenn man bedenkt, was auf dem Spiele stand.

Man war ins Feld gezogen unter dem Borantritt heiliger Reliquien, darunter der Cappa (des getheilten Mantels) des heiligen Martin von Tours. Und man hielt fest an diesem Brauch. Die Träger der Reliquien und ihre Behüter im Heiligtum des Heerführers hießen davon Cappalani. Aus diesen Kapellanen wurde eine einflußreiche Hofgeistlichkeit, die unter einem Erzkaplan die Leitung der Schreibgeschäfte, Briefe und Akten an sich nahm. Die weltlichen Referendare verschwanden. Die Oratorien der königlichen Pfalzen hießen nun Capellae — ein Ausdruck, der schon bald auch auf andere grundherrliche Eigentkirchen ausgedehnt wurde, im Gegensatz zu den Basiliken, den Taufkirchen der Gemeinden. Bald gab es mehr Kapellen als echte Gemeindefkirchen; nur daß sich an die mit Einnahmen gut ausgestatteten Eigentkirchen neue grundherrliche Gemeinden angeschlossen und reiche Kirchen selbst zu Kanonikaten mit zahlreichen Geistlichen wurden. Die Karolinger aber zogen mit Missionaren und Heiligtümern immer wirksamer die geistliche Kraft der Kirche an sich.

Von noch viel größerer weltgeschichtlicher Bedeutung wurde eine andere Neubildung, die auch bei Gelegenheit der Araberkämpfe zum Durchbruch kam, obwohl die Voraussetzungen längst gegeben waren — das war die Umgestaltung des Heeres zum Lehnsheer.

Man brauchte gegen die fliegenden Heere der flinken berittenen Araber ebenso gerüstete Reiter, und zwar in möglichst großer Zahl.

Den alten volkstümlichen Heerbann umzuformen, ging nicht an. Einfacher war es, das zahlreiche Gefinde des Königs und der Grundherren reifig zu machen. Es bedurfte nur der Ausstattung mit Rossen, Brünne, Speer und Schild. Die Ausstattung war kostbar. Da griffen die Karolinger kurz entschlossen auf die ungeheuren Reserven, die das Volk wie das Königtum in den ausgedehnten Kirchen- und Klostergütern angehäuft hatten. Was um des Seelenheiles willen geschenkt war, wurde nun um der Landesverteidigung willen säkularisiert — an Krieger verliehen.

„Verliehen“ war ja der überschüssige Grund und Boden der Grundherrschaft längst, aber gegen Pacht, gegen Geld- und Naturalabgaben. Jetzt wurde er ohne Gegenleistung gegeben als *beneficium*, als Gnade, als Lehen im engeren Sinne (seit dem 12. Jahrhundert sagte man *feudum*).

Das war das dingliche Element des Lehnswesens, diese Landleihe um des Kriegsdienstes willen, in bestimmten sinnlich feierlichen Formen unter Überreichung eines Symbols, z. B. eines Handschuhes als Zeichen der Bekleidung (der Investitur) mit der verliehenen Sache. Denn das Lehen wurde nicht zu „eigen“ gegeben, sondern nur zur Nutznießung überwiesen.

Das persönliche Element aber, das sich jetzt in gehobener Form mit dem Benefizialwesen verband, war die Vassallität, das eidliche Gelöbniß der Treue zum Dienst durch Übergabe der gefalteten Hände in die Hände des Herrn. Der Mann (*homo, junior*) leistet dem Herrn (*dominus, senior, seigneur*) das *homagium*, den Vassalleneid. Auch hier war längst vorhanden: Ergebung zum Dienst, ebenso der Name des dienstbaren Gefindes (*pueri, juniores, vassi*) für Hof- und Hausdienst. Das Neue aber war die Verbindung des Treugelöbnisses mit der Hoffnung auf Empfang der Gegengabe des Lehens zum Zweck des Kriegsdienstes und die allgemeine Beziehung auf den König, auf den Landeskriegsdienst. Die Knappen und Vassallen lebten ehemals am Tisch des Herrn in der geschlossenen Hauswirtschaft. Durch Empfang des Lehens werden sie selbständig; es bildet sich ein neuer Stand der Lehnsleute, ausgestattet mit Königs- und Kirchengut.

Da aber auch die *Capellani* mit ihrer *Capella* und zugehöriger Kirchenmitgift in ähnlichen Formen beliehen wurden, da der König

seinen Getreuen, mehr und mehr auch den Großen, Schenkungen machte in den neuen Formen unter Verpflichtung zur Treue, d. h. zum Dienst, ergriffen die Formen des Lehnswesens immer weitere Kreise. Nachdem Pipin, Karl Martells Sohn, an Stelle des aufständigen Grifo das Herzogtum Bayern dem erbberechtigten jungen Tassilo 748 als Lehen übertragen hatte, leistete dieser, zu seinen Jahren gekommen, 757 in aller Form auch für das Herzogtum den Vassalleneid „nach fränkischer Sitte“ mit zusammengelegten Händen in die Hände des Lehnsherrn.

So sieht man — wenn auch in weiter Ferne — die große welthistorische Idee des Lehnstaates auftauchen, deren Wesen darin liegt, daß aller Grund und Boden von Haus aus dem König gehört und von ihm mit allen daran hängenden Rechten nur verliehen wird — verliehen gegen Dienst, wie denn der verliehene Boden wieder gegen Dienst weiter und weiter verliehen werden kann in unbegrenzter Staffelung (nulle terre sans seigneur). Das Ganze ein Gefüge gleich einer späteren Schöpfung desselben Volkes auf demselben Boden, durchsichtig wie ein gotischer Dom und kühn aufgebaut bis zum Schlußstein des Gewölbes, dem alle Treupflicht zustrebt, dem König.

Mit Verletzung der Treue (mit Felonie) ist auch das Lehen verfallen. Wo aber das hohe Lehen aufhört und nur noch Pacht besteht, nur Landleihe ohne Dienst, da beginnt die Arbeit und da endet die Ehre. Darin und in dem Vorherrschen des persönlichen Elements vor dem allgemeinen lag die Schwäche und die Unzulänglichkeit des Lehnstaates.

Als Karl Martell starb, wurde er wegen seiner gewalttätigen Eingriffe in das Kirchengut von den kirchlichen Kreisen noch im Tode verflucht; das ändert nichts an der Grundrichtung seines Hauses, das im Bunde mit den stärksten Kräften der abendländischen Kirche in ganz anders tiefer Weise als einst das merovingische im Namen des orthodoxen Glaubens nach der Krone griff (751). Die endgültige Inanspruchnahme des Königtums durch Pipin führte die Karolinger unmittelbar an die Seite der alten Kirche in Rom.

An dieser Stelle müssen wir einen weiteren Ausblick gewinnen,